

Großer, Günter

Article — Digitized Version

Weltwirtschaft auf Talfahrt

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Großer, Günter (1980) : Weltwirtschaft auf Talfahrt, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 60, Iss. 7, pp. 316-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/135453>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Günter Großer

Weltwirtschaft auf Talfahrt

Lange Zeit sah es so aus, als würden die Folgen der Ölpreissteigerungen für die konjunkturelle Entwicklung in den Industrieländern allzu sehr übertrieben, war hier doch die Zunahme von Nachfrage und Produktion noch bis in die ersten Monate dieses Jahres zumeist stärker als erwartet. Nicht zuletzt dies mag die Erdölexportländer dazu bewogen haben, die Belastbarkeit der Industrieländer für schier unbegrenzt zu halten.

Jetzt aber mehren sich die Anzeichen dafür, daß die konjunkturelle Dynamik erlahmt und sich die Abschwungkkräfte, über die USA hinausgreifend, weltweit durchsetzen. Es kann kaum ein Zweifel daran bestehen, daß die Ölpreisexplosion dabei die maßgebliche Rolle spielt. Sie ist Ursache des Einkommensentzugs in den Ölimportländern, der die Nachfrage dämpft, und in gleichem Zuge wichtigster Impuls für die Verstärkung der Inflationserwartungen, denen die Wirtschaftspolitik nur noch unter Inkaufnahme zusätzlicher restriktiver Wirkungen begegnen kann.

Die Beschleunigung des Preisauftriebs in den Industrieländern geht daraus hervor, daß die im Vorjahresvergleich gemessene durch-

schnittliche Teuerungsrate für die private Lebenshaltung von 7½ % Ende 1978 auf fast 13 % in den letzten Monaten gestiegen ist. Neben den erhöhten Ölkosten spielte dabei auch die Nutzung vergrößerter Preiserhöhungsspielräume durch andere Energieproduzenten sowie die Verteuerung vieler weiterer Rohstoffe eine Rolle.

Angesichts dieser Preissteigerungen ist es um so bemerkenswerter, daß sich der Lohnauftrieb im allgemeinen – Ausnahmen sind vor allem Italien und Großbritannien – nur relativ wenig oder gar nicht beschleunigt hat. Damit wurde eine Verschärfung der internen Verteilungskämpfe und eine Kompression der Gewinne, mit der sich die Wachstumsbedingungen ähnlich wie nach der Ölpreisexplosion 1973/74 verschlechtert hätten, bisher weithin vermieden. Die maßvolle Lohnpolitik erklärt sich nicht zuletzt daraus, daß die Wirtschaftspolitik frühzeitig auf die Dämpfung der Inflationserwartungen ausgerichtet wurde.

Immer deutlicher prägen die ölpreisbedingten Verschiebungen der internationalen Einkommensverteilung auch die weltwirtschaftlichen Leistungs- und Zahlungsströme. Da die Einfuhrausgaben der OPEC-Länder erst mit Verzögerung auf den steilen Anstieg der Ausfuhrerlöse reagieren, haben sich die Leistungsbilanzen der Industrieländer überaus rasch passiviert: Wurde 1978 noch ein Überschuss erzielt, so muß für 1980 mit einem Defizit zwischen 70 und 80 Mrd. US-Dollar gerechnet werden. Nachdem zunächst mit Japan und der Bundesrepublik Deutschland zwei „währungsstarke Länder“ besonders betroffen waren, geraten jetzt auch andere, weniger belastbare Volkswirtschaften zunehmend ins Defizit.

Die deflationären Wirkungen der Einkommensumverteilung zugunsten der Ölexportländer dämpfen

zunehmend in vielen Ländern die Entwicklung des privaten Verbrauchs, nachdem er eine Zeitlang zu Lasten der Ersparnis ausgeweitet wurde. Die Unternehmen wiederum werden angesichts verschlechterter Absatzaussichten wieder zurückhaltender bei ihren Lagerdispositionen. Dagegen scheinen die Anlageinvestitionen zunächst vielfach noch zu steigen. Offenbar wird die Investitionsneigung durch eine zumeist relativ günstige Gewinnsituation sowie durch Anreize zur Energieeinsparung und Ölsubstitution gestützt.

Wenn sich so das konjunkturelle Abschwungspotential in den einzelnen Ländern zumeist in relativ engen Grenzen zu halten scheint, so droht doch Gefahr, daß es im Laufe des zweiten Halbjahrs bei der allgemeinen Abwärtsbewegung von Nachfrage und Produktion zu einer wechselseitigen Verstärkung der kontraktiven Impulse kommt, die zu einer weltweiten Rezession über 1980 hinaus führen kann. Eine solche Entwicklung müßte sogar als sicher gelten, wenn die Ölexportländer ihre aggressive Preispolitik, gegebenenfalls von Mengenrestriktionen flankiert, fortsetzten.

Für die Wirtschaftspolitik in den Industrieländern zeichnet sich damit die schlechteste aller Welten ab: starke Preissteigerungen, große Zahlungsbilanzprobleme, eine erneut zunehmende Arbeitslosigkeit – und dies alles zur gleichen Zeit. Das Dilemma wird noch dadurch vergrößert, daß die Verschärfung dieser Probleme kein konjunkturelles Phänomen ist, sondern daß es primär die ökonomischen und sozialen Schwierigkeiten bei der strukturellen Anpassung an den hohen Ölpreis widerspiegelt. Die gewohnten Therapien gegen Konjunkturerbrüche laufen da nur allzu leicht Gefahr, um kurzlebiger Erfolge willen die Anpassungsprozesse zu verzögern. Ausweichen kann man ihnen nicht.